

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 80 (1947-1948)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“

Organe de la Société des Instituteurs bernois

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telephon (031) 3 67 38.

Redaktor der « Schulpraxis »: ad int. P. Fink.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—.

Insertionspreis: Die fünfgespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annones, Bahnhofplatz 1, Bern. Telephon (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—.

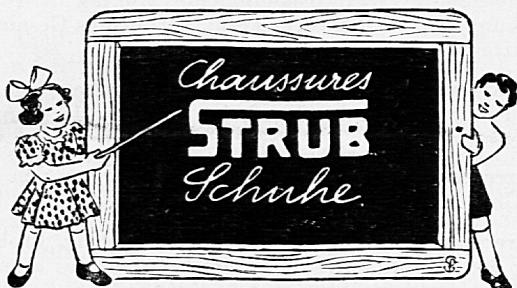
annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annones, place de la gare 1, Berne. Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Lausanne, Genève, Martigny.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon (031) 2 34 16. Postcheckkonto III 107 Bern

Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5^e étage. Tél. (031) 2 34 16. Compte de chèques III 107 Berne

Inhalt – Sommaire: Erste Arbeitsveranstaltung der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer — Berner Schulwarte — Das Heimatmuseum im Dienste des Unterrichts — † Elise Bernhard — Tannen für das Kinderdorf — Der Pausenplatz, ein Schandfleck unserer Schulhäuser — Aus dem Schweizerischen und dem Bernischen Lehrerverein — Verschiedenes — Les relations entre la Caisse d'assurance des instituteurs bernois et l'assurance vieillesse et survivants — Pierre Kohler: Histoire de la Littérature française — Pour l'enfant suisse menacé dans sa santé — Divers



Gebrüder
Georges
Bern Marktgasse 42

Vom Hotel Kurhaus

97

Weissenstein

1300 m über Meer

Blick in die Schweiz!

Juraziel der Schulen und Vereine vom Frühling bis im Spätherbst. Massenlager, billige Verpflegung.

Telephon 2 17 06

Theo Klein

Sprachbüchlein für die Unterstufe

104

(2. bis 4. Klasse.) Für die Hand des Lehrers und des Schülers. Mit zirka 100 Übungen und Skizzen von Willi Eisenhut.

Bestens fachmännisch begutachtet von den Herren H. J. Rinderknecht, P. Hunziker, K. Dudli, Hs. Rückstuhl, O. Fröhlich, Jak. Menzi, Prof. Dr. J. M. Bächtold, Dr. Albin Schittenhelm, Dr. Franz Stark und vom Lehrerinnenseminar Menzingen. Einzelpreis solid Fr. 4.—. Für Schulen Spezialpreis.

VERLAG HANS MENZI . GÜTTINGEN (TG.)

HOTEL und KURHAUS GRIESALP

Kiental (1500 m über Meer)

Ausgangspunkt für die bestbekannten Passübergänge
Hohtürli und Sefinenfurge

Zahlreiche Hochtouren

Empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. Massenlager. Mässige Preise für Verpflegung. Telephon 8 11 06



Verlobungsringe

Bestecke

Hanna Wegmüller

Bundesgasse 16, Bern. Telephon 3 20 42

Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie



129

Vereinsanzeigen - Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis nächsten **Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Die selbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Offizieller Teil - Partie officielle

Lehrerverein Bern-Stadt. *Hauptversammlung* Freitag den 30. Mai, 20 Uhr, im Bürgerhaus (Bürgersaal 1. Stock). Traktanden: 1. Protokoll. 2. Mutationen. 3. Ersatzwahlen: a. des Präsidenten des Jugendschriften-Ausschusses; b. eines Abgeordneten für die Delegiertenversammlung. 4. Bericht des Präsidenten über die Vereinstätigkeit. 5. a. Rechnungsablage; b. Voranschlag und Jahresbeitrag für 1947/48. 6. Tätigkeitsprogramm. 7. Verschiedenes.

Anschliessend an die Sektionsversammlung **Bezirksversammlung Bern-Stadt der Lehrerversicherungskasse.** Traktandum: Wahlen: a. des Bezirksvorstehers; b. eines Delegierten.

Sektion Saanen des BLV. *Geologiekurs* Dienstag den 3. und Mittwoch den 4. Juni. Kursleiter Herr Dr. Heinrich Furrer, Geologe, Bern. 1. Tag: 7—11.30 Uhr Theorie im Gstaad-Schulhaus. 13.10 Uhr Kleine Exkursion nach Lauenen. 2. Tag: Grosser Exkursion nach St-Maurice; bei schlechtem Wetter praktische Geologie und Exkursionen in der Umgebung.

Sektion Bern-Land des BLV. 1. *Sektionsversammlung* Mittwoch den 4. Juni, 14.15 Uhr, im Hotel Metropole in Bern. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Mutationen. 3. Jahresrechnung pro 1946/47 und Festsetzung des Sektionsbeitrages.— Musikvortrag: Schubert-Sonatine in D-dur, gespielt von Frl. Agathe Graf, Stettlen (Violine) und Frl. Susi Messerli, Ittigen (Klavier). — 4. Vortrag von Herrn Grossratspräsident Karl Geissbühler, Spiegel b. Bern: «Ziel und Aufgaben der Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus». 5. Unvorhergesehenes. — 2. *Fragebogen* betreffend Naturaleistungen der Gemeinden: Die Primarlehrer und Lehrerinnen unserer Sektion sind höflich gebeten, die vollständig ausgefüllten Formulare bis zum 4. Juni 1947 an Kassier Ed. Türler, Lehrer in Bolligen, zurückzusenden oder anlässlich der Sektionsversammlung abzugeben.

Sektion Niedersimmental des BLV. *Ganztägige Sektionsversammlung* Donnerstag den 5. Juni, 9 Uhr, in Schwenden, Diemtigtal. Tagesprogramm und Traktanden siehe zugestelltes Zirkular. Wir bitten die säumigen Kolleginnen und Kollegen, sich sofort beim Sekretär A. Bauer, Lehrer, Reutigen, anzumelden.

Sektion Oberental des BLV. Pflanzenbestimmungskurs Prof. Rytz im Hotel Bahnhof Langnau *Freitag* den 6. Juni und *Mittwoch* den 11., 18., 25. Juni und 2. Juli. Ueber eventuelle Änderungen erkundige man sich bei Kursteilnehmern oder beim Präsidenten.

Section de Courtelary. *Synode* samedi 7 juin, à Mont-Crosin. Ordre du jour: 1. Procès-verbal. 2. Comptes, état de la caisse. 3. Rapport du président. 4. Rapport du délégué à la commission des traitements. 5. Rapport d'un délégué

sur l'assemblée des délégués SIB. 6. Rapport et discussion sur le sujet proposé pour l'assemblée générale SPJ 1948: «L'instruction gratuite à tous les degrés.» 7. Divers et imprévu. 8. Diner en commun à l'Hôtel de l'Ours. Prix fr. 6.—. Un car conduira gratuitement les participants de Tramelan à Mont-Crosin pour l'aller, ainsi que de St-Imier à Mont-Crosin pour l'aller aussi. Départ Tramelan gare 8.15 h, St. Imier gare 9.20 h.

Sektion Thun des BLV. *Haupt- und Bezirksversammlung* Donnerstag den 12. Juni, 9.45 Uhr, in der Kirche zu Merligen. Programm: Eröffnung mit allgemeinem Gesang «Alles Leben strömt aus dir». Vortrag von Herrn Prof. Ad. Keller, Genf (Xenos): «Wie orientieren wir uns mitten in einem Weltchaos?» Anschliessend Vorträge des Lehrergesangvereins Thun. 12.30 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Hotel Beatus in Merligen zu Fr. 4.50. Zum Nachtisch erzählt uns Herr Dr. Ad. Schaefer-Ris, Sigriswil, aus der Geschichte der Gemeinde Sigriswil (600-Jahrfeier). 14.15 Uhr: Geschäftliches: Protokoll, Mutationen, Jahresbericht, Jahresrechnung und Jahresbeitrag, Wahl des neuen Präsidenten und eines neuen Mitgliedes in den Bezirksvorstand der Lehrerversicherungskasse, Verschiedenes, gemütliches Beisammensein. Tramfahrt nach Merligen zu reduziertem Preis ab Thun: 8.50 Uhr.

Nichtoffizieller Teil - Partie non officielle

Sektion Thun und Umgebung des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Kurs zur Einführung des neuen Handarbeitsplanes Mittwoch den 4. Juni, 14 Uhr, in der Aula des Progymnasiums Thun. Kursleiterin: Frl. D. Giger, Thun. Notizpapier mitbringen. Die Kolleginnen sind gebeten, die Präsidentin des Frauenvorstandes ihrer Ortschaft zu diesem Kurse einzuladen, desgleichen alle Nichtmitglieder.

Lehrergesangverein Konolfingen. Montag den 2. Juni Mitwirkung am Gesangfest in Thun, vormittags Gesamtprobe, nachmittags Vorträge.

Lehrergesangverein Obersargau. Die Proben vom 3. und 10. Juni fallen wegen den Heuerien aus. Am 17. Juni singen wir wieder.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 5. Juni, 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Probe Donnerstag den 5. Juni, 17.15 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums an der Schmiedengasse in Burgdorf. Krönungsmesse von Mozart.

Freie pädagogische Vereinigung. Zusammenkunft Mittwoch den 4. Juni, 14.15 Uhr, im «Turm» in Langenthal. Vortrag von Prof. Eymann über Pflanzenkunde. Anschliessend Aussprache.

Berner Wanderwege. Geführte heimatkundliche Wandering *Bonfol-Landesgrenze-Beurnevésin-Coeuvre-Pruntrut* Sonntag den 1. Juni (bei schlechtem Wetter am 8. Juni). Wanderleiter: W. Zeugin, Delsberg; Adm. Leiter: E. Kämpf, Bern. Billetpreis Fr. 11.50. Marschdauer: 5 Stunden. *Hinfahrt*: Bern HB (Perron IV) ab 6.12 Uhr, Pruntrut an 8.35 Uhr, Pruntrut-Bonfol Anschluss-Extrazug. *Rückfahrt*: Pruntrut ab 17.40 Uhr, Bern HB an 19.32 Uhr. Programme im Auskunfts- und Reisebüro SBB im Bahnhof Bern.

Helft dem Pestalozzidorf! — Kauft Kinderdorf-Scheine!

Das Ziel Ihrer diesjährigen Schulreise

Rochers de Naye

Waadtländer Rigi

126

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXXX. Jahrgang – 31. Mai 1947

Nº 9

LXXX^e année – 31 mai 1947

Erste Arbeitsveranstaltung der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer

Im Verlaufe dieses Sommers führt die Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer (G. S. Z.) ihre erste Arbeitsveranstaltung durch. Die G. S. Z. hat sich im vergangenen Jahr neu organisiert. Sie umfasst jetzt Lehrer aller Schulstufen, welche sich für das Zeichnen interessieren. Mit ihren alljährlichen Arbeitsveranstaltungen möchte sie dem Zeichenunterricht aller Stufen Anregungen bieten. Die der Gesellschaft angehörenden Lehrkräfte der deutschen Schweiz bearbeiten mit ihren Klassen das gemeinsame Jahresthema. Den Abschluss der Arbeitsveranstaltung bildet die für den Besuch möglichst vieler Schulklassen, der Schulbehörden und der Öffentlichkeit bestimmte *schweizerische Zeichenausstellung*. An ihr werden die Ergebnisse der Jahresarbeit klassenweise während 2—3 Wochen gezeigt. *Die Ausstellung wird an der im Spätherbst in Basel stattfindenden Jahrestagung der G. S. Z. eröffnet.* Diese Jahrestagung dient vor allem der internen Besprechung der Ergebnisse der Jahresarbeit (vgl. die «Richtlinien und Anregungen» zur Durchführung der Arbeitsveranstaltung). Das genaue Datum und das Programm der zwei Tage dauernden Tagung der G. S. Z. werden rechtzeitig bekanntgegeben. Wir bemerken noch ausdrücklich, dass es uns freut, wenn auch Kolleginnen und Kollegen aller Schulstufen, *die nicht Mitglieder der G. S. Z. sind*, sich mit ihren Schülern an der Jahresarbeit beteiligen und das Ergebnis dem Arbeitsausschuss einsenden.

Als Thema der ersten Arbeitsveranstaltung schlagen Arbeitsausschuss und Zentralvorstand vor:

Im Wald

Wir versprechen uns von diesem Thema sehr viel. Jedes Kind, selbst das der Großstadt, hat den Wald irgendwie erlebt und erlebt dieses ein-

deutige Gebilde seines Lebensraumes immer wieder neu. Kein wirklicher Heimatunterricht kann am Wald vorbeigehen. Viele Märchen, Sagen und Geschichten spielen sich im Wald ab oder führen in den Wald hinein. Lieder und Gedichte preisen die Schönheit des Waldes.

Wir erwarten ausserordentlich interessante *Darstellungen*, die uns die Denkmöglichkeiten und Erlebnisformen der Schüler und Schülerinnen aller Schulstufen offenbaren werden. (Der Arbeitsausschuss ist der Meinung, dass das Thema auch von den oberen Gymnasien und den Seminarien bearbeitet werde.) Erst mit der Ausstellung sämtlicher Arbeiten einer Klasse stellen wir das gesamte Problem des Zeichenunterrichtes zur Diskussion.

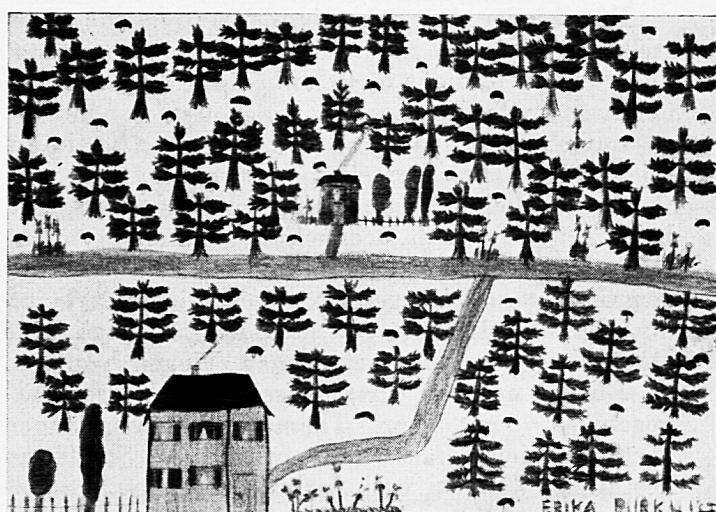
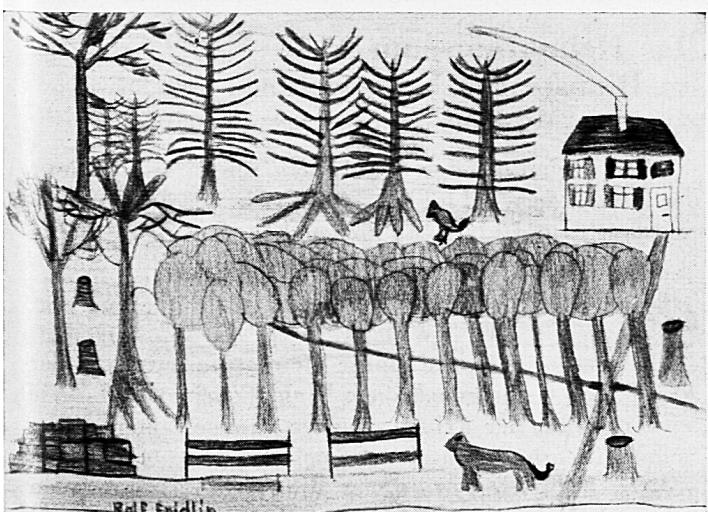
Wir hoffen, dass es uns gelingen werde, die Ausstellung zu bereichern durch gute photographische Aufnahmen des Waldes und durch interessante künstlerische Darstellungen (Bilder, Bildteppiche) vergangener Zeiten bis zur Gegenwart.

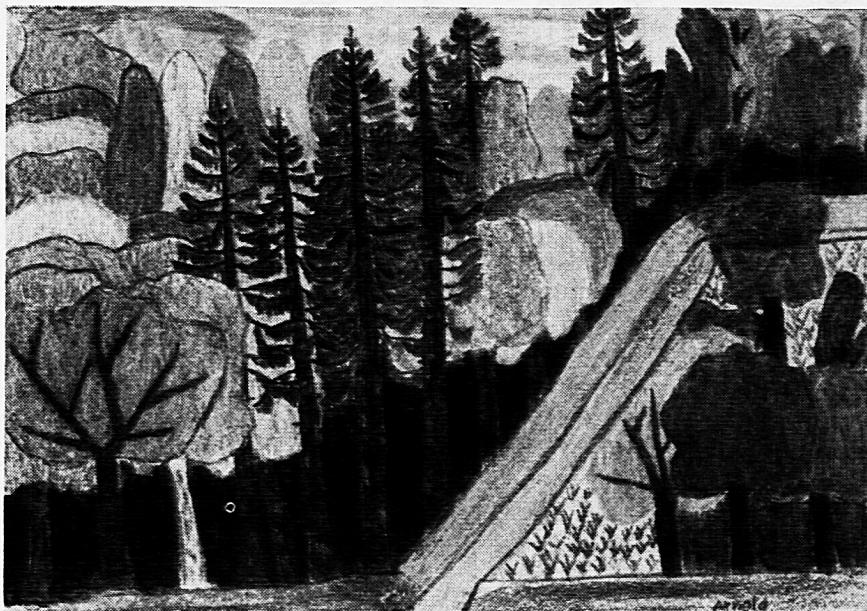
Es kommen im Wesentlichen zwei Arten des Vorgehens in Frage:

1. Das Zeichnen aus der Vorstellung

Es steht auf der Unterstufe im Vordergrund. Es ist auch dort ohne weiteres möglich, wo alle Schüler den Wald stark erleben, wie z. B. auf dem Land. Auf der Oberstufe verschafft es dem Lehrer oft wertvolle Einblicke in die Schüler und gibt ihm Anregungen für verschiedenartige Darstellungen.

Zur Darstellung besonders geeignete Motive ergeben sich in natürlicher Weise beim Erzählen von Erinnerungen und Erlebnissen: Ein Spaziergang durch den Wald, Beeren suchen, Tannzapfen sammeln, Holz auflesen, Holz fällen, das Erlebnis einer Jagd, im Wald verirrt (Hänsel und Gretel) und viele andere. Die Form, d. h. die Art der Darstellung sowohl der Teile wie des Ganzen, ist beim Zeichnen aus der Vorstellung immer individuell. Wir überlassen sie deshalb dem Schüler, bemühen uns





aber, dass er innerhalb seiner persönlichen Formgebung der gediegenen Durchführung seiner Arbeit seine ganze Liebe und seine volle Kraft zuwendet, und nicht ruht, bis sie zu einem guten Ende geführt ist.

Für kleinere Schüler ist im allgemeinen das Format A 5 (2 Postkarten) das geeignetste. Dann folgt A 4 (vier Postkarten). Erfahrene tüchtige Schülern meistern auch das Format A 3. Dem weissen Papier gebührt der Vorzug.

2. Das Zeichnen nach Beobachtung

steht zwischen dem Zeichnen aus der Vorstellung und dem Zeichnen nach Natur. Es wird vom Lehrer stärker gelenkt. Dieser sucht die vorhandenen Vorstellungen einer Entwicklungsstufe zu klären und bereichern, indem er die Schüler veranlasst, vor dem realen Objekt die charakteristischen Erscheinungen von Farbe und Form zu beurteilen. Er gibt auch Anregungen in bezug auf die Darstellungsmittel. Eine Zeichnung aus der Vorstellung orientiert den Lehrer über Umfang und Tiefe der möglichen Beobachtung. Sowohl die Elemente des Waldes wie der Wald als Ganzes werden auf dem gut vorbereiteten *Lehrausgang* angeschaut und besprochen.

Die wieder im Schulzimmer erfolgende Darstellung geschieht abermals aus der Vorstellung. Der Schüler braucht nicht unbedingt das zu zeichnen, was beobachtet wurde. Es genügt, wenn er die gesammelten Beobachtungen in seiner nun bestimmt reichereren Erlebnisdarstellung verwendet.

Sowohl beim Zeichnen aus der Vorstellung wie beim Zeichnen nach Beobachtung wäre es sehr erwünscht, wenn die Verbindung des Zeichnens mit dem Gesamtunterricht gezeigt würde, wie der Arbeitsausschuss auch sonst für jede Klassenarbeit eine Darstellung des eingeschlagenen Weges begrüßt.

Ebenso nehmen wir *plastische Gestaltungen* entgegen, die mit dem Thema zusammenhängen (Schnitzereien, Bastaleien, primitives Spielzeug, gestaltete Wurzeln und Astknorren). Auch Sandkasten-Darstellungen könnten gezeigt werden.

3. Das Zeichnen nach Natur

kommt nur für Klassen der oberen Mittelschulen in Frage. Es stellt an die Mehrzahl der Schüler hohe Anforderungen. Dem Fachlehrer Anregungen für das Vorgehen zu geben ist überflüssig. Mehr als ganz unverbindliche Anregungen wollen auch unsere Ausführungen über das Zeichnen aus der Vorstellung und nach Beobachtung nicht sein.

Ablieferungstermin

Die Arbeiten müssen *bis Mitte September 1947* an eines der drei Mitglieder des Arbeitsausschusses geschickt werden. Jedes einzelne Blatt enthält auf der Rückseite den vollen Vornamen, Namen und das Alter des Schülers, den Namen der Schule, des Schulortes und des Lehrers und schliesslich das gewählte Motiv. Wir bitten, alle Arbeiten einer Klasse in einen besonderen Umschlag oder in eine Mappe zu legen, mit dem Namen der Schule, des Schulortes und der Adresse des Lehrers zu versehen und sie uns rechtzeitig zuzustellen.

Basel und Bern, im April 1947.

Der Arbeitsausschuss der G. S. Z.

Paul Hulliger, Seminarlehrer,
Grenzacherweg 158, Riehen

Hans Böni, Zeichenlehrer
Kleinriehenstrasse 92, Basel

Walter Simon, Zeichenlehrer
Kasernenstrasse 37, Bern

Berner Schulwarte

Ausstellung «Das Heimatmuseum im Dienste des Unterrichts».

1. Juni bis 13. Juli 1947. Geöffnet werktags von 10—12 und 14—17 Uhr, sonntags von 10—12 Uhr. Eintritt frei.

Die Ausstellung von *neuzeitlichem Schulzimmermobiliar* wird bis zum 14. Juni verlängert.

Das Heimatmuseum im Dienste des Unterrichts

(Zur neuen Ausstellung in der Schulwarte)

Auf Einladung der Schulwarte zeigen zwei Lehrer der Gemeinde Wald im Kanton Zürich, wie das Heimatmuseum dem Unterricht dienen kann. Auf unser Eruchen, sich zur Entstehung des Museums im Zusammenhang mit der Schularbeit zu äussern, gibt einer der beiden Kollegen folgende Auskunft:

Hervorgegangen ist unser Heimatmuseum aus der Arbeit der Gemeindechronik Wald (Zürich) und diese wiederum aus der Arbeit an einer strengen, ungeteilten Schule innerhalb unserer Gemeinde. Dem aus einem grossen Industrie-Vorort von Winterthur stammenden jungen Lehrer dieser Schule war das Zürcher Oberland

in das er vor 37 Jahren versetzt wurde, fremd und neuartig. Die Schularbeit, vor allem die Aufgabe, in Heimatkunde zu unterrichten, zwang dazu, möglichst viel brauchbares Material über die neue Heimat zusammenzutragen, diese langsam sich zu erarbeiten. Vielleicht hat der Zufall mitgespielt, dass diese Sammelarbeit schliesslich über den Rahmen der Bedürfnisse der Schule hinausging, mehr und mehr ausgebaut und auch zeitlich nicht beschränkt wurde. Das kam so: Gegen das Ende des ersten Weltkrieges, im Jahr 1917, gingen wissenschaftliche Kreise Zürichs daran, die seinerzeit von Prof. Dr. Egli ins Leben gerufenen, nach dessen Tode aber eingegangenen «*Zürcher Gemeindechroniken*» wieder erstehen zu lassen. Der neue Leiter, Dr. Emil Stauber in Zürich, war seinerzeit als Lehrer in meiner Heimatgemeinde tätig und mir bekannt, und so fügte es sich denn, dass mir von 1917 ab die Führung einer Gemeindechronik in unserer grossen Gemeinde übertragen wurde. Eine solche Arbeit aber erstrebte in erster Linie und Jahr um Jahr fortlaufend die Aufzeichnung aller wichtigen Vorkommnisse im Leben der Gegenwart und im Gange der Natur im Rahmen einer Gemeinde, also die Führung einer eigentlichen Gegenwartschronik.

Dieser stillen Arbeit erstand 1937 eine grosse und wertvolle Hilfe und Ergänzung. Als noch vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges durch die Behörden die Entrümpelung der Estrate angeordnet wurde, durchstöberte Kollege Hans Bräm mit seinen Schülern dieses Sammelgut nach erhaltenswürdigen, von heimatkundlichem Standpunkt aus wertvollen Stücken. Zur bisherigen Sammlung des handschriftlichen, urkundlichen und bildlichen Chronikmaterials wie auch der einschlägigen Literatur über unsere Gemeinde trat nun hinzu eine Sammlung kulturhistorisch interessanter Gegenstände und damit drängte sich auch die schon früher erstrebte Schaffung eines bescheidenen Ortsmuseums gebieterisch auf.

Ende 1942 verstarb Oberst H. Spoerry, der erste Präsident unserer Ortsmuseumskommission. Nach seinem letzten Willen schenkten seine Angehörigen der Gemeinde Wald ein zentralgelegenes Haus mit der Bestimmung, dass es zu einem *Heimatmuseum* umgebaut werde, das in erster Linie auch die grosse Sammlung der Gemeindechronik aufnehmen sollte. Damit stellte sich uns eine neue und grosse Aufgabe. Eine einfache, aber zweckmässig eingerichtete *Chronikstube* sollte möglich machen, an Ort und Stelle das bereits gesammelte Material und unsere grosse Chronikbücherei zu benützen. Ein zweiter Raum aber sollte ermöglichen, *Ausstellungen* durchzuführen; vorgesehen ist, nach Möglichkeit im Laufe der Zeit die Ausstellungsfäche durch den Ausbau weiterer Räumlichkeiten zu vergrössern. Dabei waren wir uns von Anfang an klar darüber, dass es sich niemals darum handeln konnte, in unseren beiden nicht gar grossen Räumen auf einmal alles Ausstellungsgut zur Darstellung zu bringen, wie das gewöhnlich in Ortsmuseen gemacht wird. Wir wollten vielmehr vermeiden, dass unser Heimatmuseum von der ortsansässigen Bevölkerung nur ein einziges Mal, sozusagen aus «Gwunder» besucht würde, um nachher ein Schattendasein zu führen, und sahen thematische Wechselausstellungen vor, die irgendwie in Beziehung stehen zur geschichtlichen

oder kulturellen Entwicklung unserer Gemeinde. Seit der Eröffnung unseres Heimatmuseums im Herbst 1944 haben wir sieben solche zum Teil sehr stark von der Bevölkerung besuchte Ausstellungen durchgeführt.

Unsere Ausstellung in der Berner Schulwarthe möchte Einblick in unsere lokale Arbeit geben, die Entwicklung der Chronikarbeit im Verlauf von drei Jahrzehnten und diejenige unserer Ausstellungsarbeit aufzeigen.

Die Teilung der Arbeit und das verständnisvolle Zusammenschaffen zwischen dem Ausstellungsleiter und dem Leiter der Chronikarbeit innerhalb des gegebenen Rahmens hat sich bis jetzt bewährt. Uns liegt daran, dass durch die ganze Arbeit in erster Linie der Lehrerschaft und der Schule wertvolles Material über unsere engere Heimat dargeboten wird. Darüber hinaus soll alles getan werden, was einer eigentlichen Heimattforschung dienen kann, die auch strengen wissenschaftlichen Anforderungen gerecht wird. Immer wieder müssen wir unser Material über unsere Gemeinde und das Zürcher Oberland für die verschiedensten Zwecke, für Zeitungsarbeiten, Diplomarbeiten, als Unterlagen für Schriften über unsere Heimat u. a. m. zur Verfügung stellen, und jetzt schon hat sich ein Zusammenschaffen mit den verschiedensten Interessentengruppen bis hinauf an die Universität herausgebildet. — Dann aber haben die hinter uns liegenden Kriegsjahre eindeutig genug bewiesen, dass wir uns nicht nur damit begnügen dürfen, in der Schule «Heimatkunde zu treiben», dass uns vielmehr daran gelegen sein muss, unsere reifere Jugend und die Erwachsenen immer wieder zur Heimat hin zu führen, ihnen diese nahezubringen und lieb zu machen. Oft haben wir da zusammengespannt mit unserer Volkshochschule; auf jeden Fall aber sind unsere Ausstellungen für uns das Mittel, nicht nur der Jugend, sondern auch deren Eltern, den verschiedensten Schichten unserer Bevölkerung in prägnanter, leichtfasslicher und abwechslungsreicher Art unsere Heimat wieder und wieder zu zeigen.

H. Krebsen.

† Elise Bernhard

In Melchnau verstarb nach kurzem Krankenlager im Alter von 73 Jahren Fräulein Elise Bernhard, pensionierte Lehrerin. Hier hatte sie mit vier Geschwistern eine entbehrungsreiche Jugendzeit verlebt. Ihr Vater war Küfer. Nachdem sie ihre Schulzeit beendet hatte, fanden sich Gönner, die der wissensdurstigen, strebsamen Tochter den Eintritt ins Seminar Monbijou in Bern ermöglichten. 1892 patentiert, fand sie den Weg zunächst ins Ausland und nahm eine Stelle an als Erzieherin in Genua, kam bald in die Heimat zurück und war hierauf mehrere Jahre Hauslehrerin auf dem Gurnigel in der Familie des Hoteldirektors Aberegg. Freundschaftliche Beziehungen mit Mitgliedern dieser Familie sind bis zum Tode von Elise Bernhard erhalten geblieben. Kurze Zeit führte sie dann eine Gesamtschule auf dem Münsterberg im Berner Jura. Unmittelbar nach der Jahrhundertwende wurde sie in Busswil bei Melchnau gewählt und im Jahre 1907 in Melchnau selbst. Elise Bernhard war eine tüchtige Lehrerin, gewissenhaft und streng, aber freundlich im Umgang, besonders mit armen Kindern, deren Los und Nöte sie so gut verstand, weil sie solche am eigenen Leibe erfahren hatte in ihrer Jugend. Mit fleissiger

Nadelarbeit hat sie in der Zwischenzeit unzählige Bedürftige beglückt. Hunderte von dankbaren Herzen schlagen jetzt noch für sie. Daneben hatte sie ihre Freude an einem guten Buch.

War Elise Bernhard auch alleinstehend — ihre Verwandten leben alle in Amerika —, so fühlte sie sich doch nie einsam; vielmehr wusste sie sich einen guten Freundeskreis zu schaffen, wo sie Gedanken austausch und anregende Unterhaltung pflegte, ja selbst einem frohen Spiel nicht abhold war.

Im Jahr 1930 — zufolge eines körperlichen Leidens relativ früh — trat sie vom Schuldienst zurück und genoss seither im stillen Heim einen ruhigen, sorgenfreien Lebensabend, bis Schnitter Tod sie sanft berührte und zum Heimgang rief. — Eine aufgeschlossene, frohe Natur war Elise Bernhard, willensstark und energisch, entgegenkommend und hilfsbereit. In der Kirche zu Melchnau zeichnete Pfarrer Hähnen treffend ihr Lebensbild, und in ernster Beinnlichkeit nahm die ganze Gemeinde dankbar Abschied von ihrer ehemaligen Lehrerin.

Man spürte deutlich, dass sie vielen nahegestanden war in ihrem Leben. In Langenthal wurde alsdann die sterbliche Hülle den läuternden Flammen übergeben. Ihrer viele werden der treuen Lehrerin ein gutes Andenken bewahren. *J. F.*

Tannen für das Kinderdorf

Gstaad. Unsere Schule hat von den Herren Fritz Reichenbach, Holzhandlung, Gstaad, und Gottfried Kohli, Landwirt, Gmündten bei Gstaad, je eine Tanne für das Kinderdorf geschenkt bekommen. Da zur Zeit ein Abtransport des Nutzholzes nicht möglich wäre, werden wir die Tannen erst im kommenden Herbst fällen und verwerten. *R.*

Vergangenen Winter spendete die Burggemeinde *Etzelkofen* unserer Schule eine schöne Rottanne. Holzer aus unserem Dorf stellten sich in freundlicher Weise zur Verfügung, die Tanne zu fällen. Die Sägerei Graber, Ischbad, erwarb den Stamm zum Preis von Fr. 300.— Durch Verkauf des Abholzes gingen weitere Fr. 75.— ein, so dass sich das Ergebnis der Sammlung auf Fr. 375.— beläuft. *P. H.*

Niederried b. I. Wie in den meisten umliegenden Gemeinden, schenkten auch die hiesigen Waldbesitzer, Einwohner- und Burgergemeinde, unserer Schule je einen Pestalozzibaum. An einem Vorfrühlingstag zogen Schüler, Lehrerschaft und einige gewandte Holzhauer gemeinsam hinauf in den Wald. Es wurden keine grossen Reden gehalten. Während die blanken Sägen sich ihren Weg durchs Hartholz bahnten, erklangen zum Abschied ein paar fröhliche Lieder für die fallenden Bäume. Noch brauchte es viele Mühe, bis das Holz an der Strasse zum Verkaufe bereit war. Einige Bürger opferten manche Feierabendstunde, um in gemeinsamer Arbeit die schweren Buchenstämme ins Tal zu ziehen. Ihnen sei vor allem für die freiwillige Hilfe bestens gedankt.



Die Abrechnung ergab, dass über Fr. 450.— dem Pestalozzidorf überwiesen werden konnten. Möge der kleine Beitrag mithelfen, den unglücklichen Kriegswaisen die verlorene Jugendzeit zurückzugeben. *Gr.*

Die Burger- und Einwohnergemeinden *Erlach* schenkten gemeinsam den Primar- und Sekundarschülern aus der Waldung Jolimont eine schöne Tanne für das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen. Der Stamm mass 6,18 m³. Dem Kinderdorf konnte der schöne Betrag von Franken 500.— überwiesen werden. *W. Schwab.*

Die Burgerholzgemeinde *Bümpliz* stellte der Sekundarschule Bern-Bümpliz die schönste Fichte im Rehhagwald zur Verfügung. Diese mächtige Pestalozzi-Tanne wurde am 27. März im Beisein aller zehn Schulklassen gefällt. Die nach allen Regeln der modernen Holzhauerkunst vorgenommene Fällung des Waldriesen bedeutete für die 250 Bümplizer Sekundarschüler ein Ereignis, dem viele zum erstenmal in ihrem Leben beitragen konnten. Ansprachen der Herren Präsident Reber von der Burgholzgemeinde und von Schulvorsteher Dr. A. Haeberli klärten die Kinder über die Bedeutung des Waldes, die Notwendigkeit der Schonung des Jungwuchses und den Zweck der Pestalozzi-Tannen-Aktion auf. Die durch die Schüler vorgenommene Messung der starken Fichtenträmel ergab einen Kubikinhalt von 4,77 Meter, für die Fr. 362. 50 brutto geboten wurden. Nach Abzug der Abfuhrkosten im Betrage von Fr. 35. 80 verblieb ein Reinerlöss von Fr. 326. 70, den Säger Fritz Messerli in verdankenswerter Art von sich aus auf Fr. 400.— aufrundete. Die Fr. 400.— gehen nun als willkommenen Beitrag an das Pestalozzi-Kinderdorf in Trogen. Der Burgerholzgemeinde und Säger Messerli sei auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen. *

Der Pausenplatz, ein Schandfleck unserer Schulhäuser

In seinem Vortrag vom 11. Mai 1947 über « Natur- und Heimatschutz — eine soziale Pflicht » hat Dr. Hans Zbinden die heftigsten Anklageworte gegen die Nüchternheit unserer Pausenplätze, besonders in den Stadtschulen, gefunden. Leider hat er recht. Die Phantasielosigkeit, mit der jeder Gegenstand aus dem Pausenhof verbannt wird, der dem Schönheitssinn oder dem Spieltrieb des Kindes entgegenkommen könnte, ist beklagenswert. Selbst den Tieren im Zoo — man verzeihe mir den Vergleich — schafft man eine angemessene Umgebung, wo aber ist der Pausenhof mit Kletterbäumen, Gebüschen, Verstecken, Spielgeräten, oder gar einem Felsen? Die heutige Architektur gibt sich als « sachlich » und zweckgebunden aus; gut, hier ist ihr Zweck gegeben: ein romantisches Vielerlei, wie es der Seele des Kindes entspricht; Geradlinigkeit ist in diesem Fall nicht sachlich. « Gestaltung des Pausenhofes » wäre, im Hinblick auf die kommenden Schulbauten, ein dankbares Thema, mit dem sich vielleicht einmal die Schulwarte befassen könnte. *H. A.*

**Steht kräftig ein
für die A.H.V.!**

Aus dem Schweizerischen und dem Bernischen Lehrerverein

Auszug aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes des SLV, Samstag den 10. Mai 1947, in Zürich. *Vorsitz:* Zentralpräsident Hans Egg.

1. Der Vorsitzende gedenkt in tief empfundenen Worten des unerwartet von uns gegangenen Vorstandsmitgliedes und Freundes Otto Peter, den der gesamte Zentralvorstand in bleibender Erinnerung behalten wird.

2. Der Jahresbericht 1946 liegt gedruckt vor.

3. Dr. K. Wyss, Bern, erstattet Bericht über eine kürzlich durchgeführte Sitzung des Eidg. Aktionskomitees für die AHV. Die im Kreisschreiben des Zentralpräsidenten vom 1. April 1947 an die Sektionen des SLV enthaltenen Richtlinien betreffend Beitrag an die Propagandakosten behalten ihre volle Geltung. Eine Sondernummer der SLZ ist in Vorbereitung.

4. Der SLV ist bereit, der Patronatsgesellschaft weiter anzugehören, welche sich mit einer halbjährigen Unterbringung von deutschen Seminaristen an schweizerischen Lehrerbildungsanstalten befasst.

5. Zusprechung eines zinslosen Studiendarlehens unter Festsetzung der zu gewährenden Sicherheiten.

6. Abschreibung eines Darlehens von Fr. 500.— wegen Hinschiedes des Schuldners, der eine Familie in bedrängten Verhältnissen hinterlässt.

7. Der Zentralvorstand beschliesst, die Jahresversammlung der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände, die vom 31. Juli bis 7. August 1947 in Edinburgh stattfindet, wenn möglich mit einer Zweierdelegation zu beschicken.

8. Die Auflageziffer für den Schweizerischen Lehrerkalender 1948/49 wird der diesjährigen gegenüber etwas erhöht. Nach längeren Unterhandlungen wurde es möglich, eine wesentliche Preissteigerung zu vermeiden.

9. Die vakante Redaktorstelle an der SLZ ist auszuschreiben und spätestens bis zum Herbst 1947 neu zu besetzen.

10. Die Sektion Zürich ist einzuladen, eine Nomination für einen dritten Vertreter im Zentralvorstand zuhanden der Delegiertenversammlung vom Herbst 1947 aufzustellen.

11. Der Zentralvorstand beschliesst auf Grund der Stellungnahme der Sektionen von der Aktion der Patenschaften für notleidende Schulen in der Schweiz Umgang zu nehmen. Gesuche einzelner Kollegen um Unterstützung ihrer Schule, z. B. mit Anschauungsmaterial, werden wie bisher dem befreundeten Verein für Knabenarbeit und Schulreform überwiesen.

12. Behandlung von Wünschen betreffend geschenkweiser Ueberlassung von Schulwandbildern.

13. Stellungnahme zu zwei unsachlichen Angriffen auf Schule und Lehrerschaft*; Gutheissung unternommener Schritte und Beschlussfassung über zu treffende Massnahmen.

14. Nächste Sitzung des Zentralvorstandes: Samstag/Sonntag den 21./22. Juni, in Trogen.

*) Der eine dieser Angriffe erfolgte in einer Sendung von Radio Basel, der andere durch einen von Hans Fürst, Freiburg, verfassten und «Im Schatten der Staatsschule» betitelten Artikel. Dieser erschien zuerst im Oktoberheft 1946 der von Prof. Dr. von Gonzenbach, Zürich, redigierten Monatsschrift «Gesundheit und Wohlfahrt» und wurde dann in der «Schweizerischen Erziehungsrundschau» (Redaktion: Dr. K. E. Lusser, Rosenberg, St. Gallen), Heft 11/12, Jahrgang 1946/47 und Heft 1, Jahrgang 1947/48, abgedruckt. Wir werden auf den heftigen und unsachlichen Angriff auf die Staatsschule zurückkommen.

Red.

Zwyssighaus in Bauen am Vierwaldstättersee. Wir erinnern unsere Mitglieder daran, dass der SLV der Zwyssighaustiftung angehört. Das Haus bietet bei ausgezeichneter Ver-

pflegung vorab Mitgliedern des Lehrerstandes und der Gesangs- und Musikvereine Ruhe und Erholung. Der Pensionspreis beträgt Fr. 10.—.

Der Präsident des SLV:

Hans Egg

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV. Das Verzeichnis mietbarer Ferienhäuser und -wohnungen hat eine Zwischenausgabe erfahren und steht Interessenten wieder zum Betrag von Fr. 2.20 zur Verfügung. — Als Nachtrag ist zu erwähnen: Herr Max Scheck, Gewerbelehrer, St. Gallen-O. Scheibenackerstrasse 10, stellt seine komfortable Vierzimmerwohnung mit elektrischer Küche vom 2. August—16. August zur Verfügung. Preis nach Uebereinkunft. St. Gallen ist der beste Ausgangspunkt ins Appenzellerland und Bodenseegebiet. Die Ferienwohnung von Herrn Christian Hunger, Lehrer, Mutten, Graubünden, kann nicht mehr gemietet werden.

Auf die Ferienzeit hin geben wir folgende Reisebroschüren verbilligt ab: Karte von Ragaz und Umgebung zu 40 Rp. Wildhaus: Ortsplan zu 20 Rp. Arosa: Ortsplan zu 30 Rp. 100 Spaziergänge: 20 Rp. Führer von Neuenburg, Freiburg, Solothurn, Baden, Aarau zu je 20 Rp.

Die schönsten Velotouren (Mäppchen mit Routenbeschreibung, Plan und historischen Angaben) zu je 40 Rp. (von Basel, Bern, Genf, Waadt und dem Tessin aus). Einige Strick- und Stickhefte zu herabgesetzten Preisen.

Man vergesse nicht, das Panorama vom Brienzer-Rothorn zu beziehen. Bei uns erhältlich. Beim Bezug von 5 Exemplaren: 80 Rp. statt Fr. 1.—. Sonst Fr. 1.— inkl. Porto.

Man wende sich an die Geschäftsstelle: Frau C. Müller-Walt, Au (Rheintal).

Sektion Emmental des BMV. Umständehalber musste die diesjährige, ganztägige Frühjahrsversammlung der Sektion in die Auffahrtswoche verlegt werden. Das war wohl der Grund, dass sich nur etwa ein Drittel der Mitglieder einfanden. Das Programm umfasste zwei Besichtigungen in Bern.

In zuvorkommender Weise hatte sich die Lithographische Kunstanstalt Kümmerly & Frey bereit erklärt, uns den Betrieb zu zeigen. Unter der kundigen Führung eines Mitarbeiters bot der Gang durch die verschiedenen Abteilungen wertvolle Einblicke in das weitschichtige Gebiet des Steindruckes. Besonders interessierten die Erläuterungen des Photolithographen, und staunend bewunderte man die geduldfordernde Kleinarbeit der Lithographen, die man an der Arbeit sehen konnte und die bereitwillig Auskunft über ihre Tätigkeit gaben. Die neue Berner Schulkarte und den Tell-Globus werden alle, die die Entstehung in einzelnen Teilen verfolgen konnten, mit grösserer Ehrfurcht betrachten. Nach Schluss der Besichtigung überraschte die Firma alle Teilnehmer durch Ueberreichung eines Couverts mit Proben ihres Schaffens. Ihr sowie dem freundlichen Begleiter sei auch an dieser Stelle der herzliche Dank ausgesprochen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Schwellenmätteli fanden sich die Mitglieder in doppelt so grosser Zahl wie am Morgen zu einem Besuch des Berner Kunstmuseums ein. Der Konservator persönlich führte uns durch die Säle seines Musentempels, und seine kunstgeschichtlichen Erklärungen trugen wesentlich zum besseren Verständnis der einzelnen Werke und Meister bei. In weiser Beschränkung zeigte Dr. Huggler nur Teile der ihm anvertrauten Schätze. Man könnte seine Führung einen Gang durch die bernische Malerei im Laufe der Jahrhunderte überschreiben. Auch ihm gilt unser herzlicher Dank.

P. W.

Sektion Oberemmental des BLV. — — — diese drei Striche bedeuten eine Minute des Schweigens für diejenigen, die am 17. Mai daheim in der Schulstube standen. Ehre solch schulmeisterlicher Pflichterfüllung! Die andern, die schon am Vormittag dem Ruf des Vorstandes nach Signau folgten, durften eine schöne Stunde der Besinnung erleben. In feiner, meisterhafter Art sprach Hans Schütz, Walkringen, über

«Sprache als Mittelpunkt der Bildung». An treffenden Beispielen zeigte er erst die Entwicklung der Sprache, um dann das Wesen der Bildung, in deren Dienst die Sprache in erster Linie steht, darzustellen. Hans Schütz darf des grossen Dankes der Zuhörer sicher sein, und wir hoffen, unser Vorstand rufe ihn noch öfters zu unseren Tagungen.

Nach der Aufnahme eines jungen Kollegen ehrte Präsident Anliker zwei verdiente Lehrkräfte, die in den Ruhestand getreten sind: Frau Haldemann, die viele Jahre an der Schule Steinbach-Trubschachen wirkte, und Herrn Leuenberger, Sekundarlehrer in Langnau; 43 Jahre lang hat er mit viel Geduld die sprachlich schwerfälligen Emmentalerbuben in den Fremdsprachen Französisch und Englisch unterrichtet.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen führte uns Herr Pfr. Mojon in die renovierte Kirche. Er wies auf die Richtlinien hin, von denen man sich beim prächtig gelungenen Umbau leiten liess, worauf Kollegin Vreni Röthlisberger mit schönem Können die Wirkung der ebenfalls erneuerten Orgel vorführte.

Soll eine Heimatkunde des Oberemmentals geschaffen werden? Diese Frage beschäftigte uns am Nachmittage. Kollege A. Bärtschi, Kaltacker, erzählte uns von den Leiden und Freuden der Schöpfer der Heimatkunde von Burgdorf. Nach seinen aufschlussreichen und lebhaft verankten Ausführungen, denen wir manche wertvolle Anregung für unsere Pläne entnehmen konnten, erhielt der Vorstand den Auftrag, den heutigen Stand der Vorarbeiten zu prüfen, Möglichkeiten weiteren Vorgehens zu studieren und an der nächsten Sektionsversammlung eingehend Bericht zu erstatten, worauf dann die Sektion entscheiden muss, ob und in welcher Form das Werk verwirklicht werden soll. Insbesondere wurde auch die Ablage und Prüfung einer Rechnung über die bereits eingegangenen und verwendeten Gelder bis zum gleichen Zeitpunkt verlangt.

Kurz vor 5 Uhr konnte der Präsident die gelungene Tagung schliessen.

HB.

Aus der Pädagogischen Presse. Nr. 21 der *Schweizerischen Lehrerzeitung*, Organ des SLV, ist fast ausschliesslich dem Naturkundeunterricht gewidmet. Sie enthält neben der Beilage «Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht Nr. 3» Aufsätze zu folgenden Themen: «Vom Zellenbau der Pflanzen», «Formwandlungen des Blattes», «Eulenfindlinge» und als Leitartikel den Aufsatz «Grundsätzliches zum Aufbau des Physikunterrichts», in welchem sich Arnold Sibold mit der Bestimmung des Lehrziels, der physikalischen Begriffsbildung und dem Aufbau der Schulphysik auseinandersetzt. Der Aufsatz ist als Separatdruck zum Preise von Fr. 2.— erhältlich. Bestellungen vermittelt das Sekretariat des SLV, Zürich 15, Postfach Unterstrass. *

Verschiedenes

Schulfunksendungen Juni 1947.

3. Juni. *Aleppo*. Dr. Eduard Graeter, Basel, der sechs Jahre in Aleppo unterrichtete und darum das Leben dieser Stadt von Grund auf kennt, wird von seinen syrischen Erlebnissen berichten und damit die Jugend mit einem Land bekanntmachen, das heute im Mittelpunkt des Weltinteresses steht.
6. Juni. *Chinesische Kinder*. Pfarrer Gustav Käser, der lange Jahre als Missionar in China lebte, wird das chinesische

Familienleben schildern und damit unsrer Schülern ein Beispiel schöner Familien-Zusammenghörigkeit vor Augen stellen.

Verband Bernischer Lehrerturnvereine. Sitzung des Kantonalvorstandes, Samstag den 17. Mai, 17.45 Uhr, im Hotel Wächter in Bern. *Auszug aus dem Protokoll.*

1. Der Vorschlag des Büros über die Gestaltung des Kurses für die Leiter der Lehrerturnvereine 31. Mai bis 1. Juni 1947 in Bern wird durchberaten. Der Kursstoff, die Themen für die Referate und die Kursleiter werden bestimmt. Der Kurs soll in Bern stattfinden, wenn möglich auf dem Universitätssportplatz. Es werden ungefähr 40 Leiter und Leiterinnen teilnehmen.
2. Die endgültige Programmberneigung und die Bestimmung des Durchführungsortes für den Kantonalen Lehrerturntag 1947 werden auf den Leiterkurs verschoben. Eine Aussprache mit den Teilnehmern aus dem ganzen Kanton soll durchgeführt werden.
3. Der Sekretär wird beauftragt, bis zur nächsten Vorstandssitzung einen Entwurf für ein neues Berichtsformular zu erstellen, da das alte zu kompliziert ist. Vorlagen stehen bereits zur Verfügung.

Burgdorf, den 18. Mai 1947.

Der Präsident: *H. Aebersold* Der Sekretär: *M. Reinmann*

82. Promotion Seminar Bern-Hofwil. Am 26. April 1947 versammelten sich 16 unserer Promotionskameraden bei schönstem Frühlingswetter im heimeligen Flecken Konolfingen. Die Freude des Wiedersehens nach längerem Unterbruch unserer Zusammenkünfte war allgemein gross. Nach dem gemeinsamen Mittagessen erstattete Präsident Vogel einen kurzen Rückblick auf die verflossenen Jahre und stellte mit Vergnügen fest, dass die Teilnehmerzahl bei unsren Versammlungen in stetem Zunehmen begriffen sei, was er als Ausdruck dafür deutete, dass die gemeinsamen Erinnerungen an die Seminarzeit einen immer schöneren Glanz bekommen, je älter man wird. Man gedachte unseres Eintritts ins Seminar im Frühling 1917, also vor 30 Jahren. Der Nachmittag vereinigte die lebhafte Schar in unterhaltsamen Gesprächen im grünen Garten des Hotels Bahnhof. Helles Ergötzen lösten die köstlichen Erinnerungen aus, die die Kollegen Grüter und Adolf zum besten gaben. — Wir verabschiedeten uns mit dem Bewusstsein voneinander, einen sehr schönen Tag verbracht zu haben. Alle gaben dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck, an der nächsten Promotionsversammlung, die in 2—3 Jahren stattfinden soll, restlos alle Kameraden begrüssen zu können.

H. V.

Schulsparkassen. Wir bitten die Kollegen um kurze, zweckdienliche Mitteilung, an welchen Schulen diese Einrichtung noch besteht, wie sie arbeitet, organisiert ist und wie sie von den Schülern benutzt wird. Besten Dank zum voraus und bereit zu Gegenständen! *Hans Grogg*, Sekretär-Kassier der Schulsparkasse Langenthal.

Blockflötenkurse in Thun. Im Rahmen der Volkshochschulkurse Thun, unter kundiger Leitung von Herrn *Karl Rieper*, Musiklehrer, besuchten auch Lehrerinnen und Lehrer im verflossenen Winter Blockflötenkurse für C- und F-Flöte. Herr Rieper verstand es vortrefflich, uns zu zeigen, wie wir bei den Kindern gerade durch das Blockflötenspiel Freude am eigenen Musizieren wecken können. Es ist auch eine gute Vorbereitung für den Unterricht auf einem andern Instrument.

In den Schulen Zürichs wird für die beiden nächsten Schuljahre der Blockflötenunterricht fakultativ eingeführt. Er ist für die Schüler unentgeltlich und wird von gutausgewiesenen Lehrkräften erteilt. Wenn sich von ungefähr 3000 Drittklässlern 1600 zum Unterricht eingeschrieben haben, so zeigt das, dass ein Interesse vorhanden ist.

Karl Rieper schreibt über die Bedeutung des Blockflötenunterrichts: «Eine ernsthafte und gute musikalische Bildung des jungen Menschen gehört auch zu den „Neuen Wegen in der Volksschulerziehung“. Die Erziehung der Jugend hat sich an den ganzen Menschen zu wenden und wird sich nicht mit einem Teil von ihm begnügen können. Nur so wird ein Gegengewicht geschaffen gegen die ständig wachsende Wissensanhäufung im Kinde, die das Gemütsleben verkümmern lässt. Bei der modernen Erziehung darf die Musik nicht fehlen und der Lehrplan unserer Volksschulen sollte auch in dieser Beziehung eine Änderung erfahren.»

G. J.



Melchsee
Obwalden
Im Herzen
der Zentralschweiz
1920 m über Meer
Prospekte verlangen. Eigene Alpwirtschaft. Eigene Bergbahn. Tel. 881 43

Hotel Reinhard am See

Les relations entre la Caisse d'assurance des instituteurs bernois et l'assurance vieillesse et survivants

1. La réglementation dans la loi

Comme toute caisse de retraites, celle des instituteurs bernois doit examiner quelle influence aura l'AVS sur sa gestion. Seront en premier lieu déterminants les principes contenus dans la loi auxquels est consacré le cinquième chapitre de la loi fédérale sur l'AVS du 30 décembre 1946, et qui comprend les articles 74 à 83.

En ce qui concerne les caisses de retraites actuelles, on distinguera, après l'introduction de la loi, entre les institutions d'assurance reconnues et celles qui ne le sont pas. Nous caractériserons brièvement de la façon suivante ces deux sortes d'institutions d'assurance:

A. L'institution d'assurance reconnue

La reconnaissance par le Conseil fédéral est liée à certaines présomptions. En premier lieu, une institution d'assurance doit fournir la garantie qu'elle peut remplir les obligations légales qui lui incombent. De plus, ses statuts ou règlements doivent préciser de manière obligatoire:

- a. que les cotisations qu'elle préleve sur les personnes assurées et leurs employeurs pour assurer le revenu sont pour le moins égales aux cotisations légales de l'AVS;
- b. que ses assurés et leurs survivants touchent des rentes au moins aussi élevées que celles prévues dans l'AVS.

Sur la demande de l'autorité supérieure de l'institution d'assurance, le Conseil fédéral accordera la reconnaissance. Cette reconnaissance peut être retirée par le Conseil fédéral si les obligations légales ne sont plus remplies, ou si les organes dirigeants de l'institution d'assurance se rendent à plusieurs reprises coupables de graves manquements. Mais l'institution reconnue peut aussi, sur une décision de ses organes supérieurs et dans un délai de six mois, renoncer à cette reconnaissance pour la fin d'une année civile.

Entre l'institution d'assurance reconnue et l'AVS existent les relations suivantes:

D'une part, l'institution d'assurance doit verser les cotisations légales de chaque personne assurée auprès d'elle ainsi que de leur employeur, sur la base du revenu assuré. Un compte de cotisations particulier et individuel comprenant les contributions personnelles de l'assuré ainsi que celles de l'employeur sera tenu pour chaque assuré.

Si le traitement assuré et le revenu effectif diffèrent l'un de l'autre, ce qui est actuellement le cas pour tous nos membres, étant donné que la moitié des augmentations de salaire au 1^{er} janvier 1947 et les allocations de renchérissement légales ne sont pas assurées chez nous, les contributions légales de l'assuré et de l'employeur sur le revenu non assuré seront déduites par ce dernier du traitement et versées directement à la caisse de compensation compétente.

Si une personne assurée auprès d'une caisse d'assurance reconnue entre en jouissance d'une rente légale et reçoit en même temps des prestations statutaires, la rente légale, calculée sur la base des contributions versées par l'institution d'assurance reconnue, sera payée à celle-ci.

Aux termes de la loi, la personne assurée auprès d'une caisse reconnaue touchant d'une part la rente statutaire à laquelle elle a droit, reçoit d'autre part de la caisse de compensation la différence entre la rente résultant de toutes les cotisations qui lui sont créditées, et de la rente qui lui est bonifiée par l'institution d'assurance reconnaue. L'assurée ou ses survivants ont, sur la rente bonifiée à l'institution d'assurance reconnaue par l'AVS, un droit incommutable, incessible, insaisissable et soustrait à toute exécution forcée. Une institution d'assurance reconnaue a ainsi l'obligation d'octroyer à ses assurés des prestations représentant au moins le montant des rentes qui leur reviennent de l'AVS.

Lorsqu'un assuré se retire d'une institution d'assurance reconnaue avant que n'intervienne le cas d'assurance, les montants payés par celui-ci à l'AVS peuvent être déduits de l'indemnité statutaire de sortie d'assurance. Si l'assuré ne reçoit que ses propres versements, la loi prescrit que seules les cotisations versées par l'assuré peuvent être déduites de l'indemnité de sortie et non pas les cotisations de l'employeur.

Chaque institution d'assurance reconnaue doit fournir périodiquement un décompte sur les cotisations à verser et sur les rentes à recevoir à la caisse de compensation à laquelle elle est subordonnée, en l'espèce à la caisse cantonale de compensation. Ce service de décompte est soumis à des vérifications particulières, pour notre caisse probablement par un organe de la Direction cantonale des finances.

Des dispositions légales spéciales régissent ce service de décompte, dispositions dont la plus importante prévoit qu'une institution d'assurance reconnaue peut être, sur demande, déliée par le Conseil fédéral de la compensation des soldes de décompte, y compris les intérêts et les intérêts composés, en faveur de la caisse de compensation, à condition de la garantie de placements sûrs dont le caractère sera encore déterminé.

Mentionnons pour terminer que les statuts ou le règlement d'une caisse reconnaue ne peuvent être modifiés qu'avec l'approbation du Conseil fédéral, pour ce qui a trait au montant des primes et des rentes.

B. L'institution d'assurance non reconnue

A son article 82, la loi confère aussi à une institution d'assurance existante la faculté de ne pas se faire reconnaître. Elle est donc en droit, dans les dix ans qui suivent la mise en vigueur de la loi, d'abaisser les primes des assurés et des employeurs, ainsi que de modifier ses prestations. Une restriction n'y est autorisée qu'en ce sens, que les cotisations à l'assurance non reconnue, ne peuvent être réduites que du taux des cotisations légales.

2. Circonstances particulières à la Caisse d'assurance des instituteurs

A l'examen de tout le problème, on retiendra en particulier les points suivants:

a. Les trois catégories de notre caisse connaissent autant chez les assurés que chez les déposants, des femmes mariées. Ce point joue en l'espèce un certain rôle, étant donné qu'aux termes de la loi, les femmes mariées, exerçant une activité lucrative, sont bien tenues de verser des cotisations jusqu'à l'âge de 65 ans révolus, mais qu'elles n'ont aucun droit à une rente de vieillesse simple. Les cotisations qu'elles ont payées sont ajoutées à celles de leur époux.

Si notre caisse est reconnue, il faudra tenir compte que dans un certain nombre de cas, nous serons tenus de verser des cotisations sans pour autant recevoir de prestations de l'AVS.

b. Pour l'octroi de la rente de vieillesse, la loi se fonde simplement sur la 65^e année d'âge vécue, sans se préoccuper si l'ayant-droit exerce encore à ce moment-là une activité lucrative ou pas. Selon l'arrêté du Conseil exécutif du 24 août 1934, les membres du corps enseignant des écoles primaires et moyennes (maîtresses d'ouvrage comprises) qui ont atteint 70 ans sont mis d'office à la retraite au début du semestre scolaire suivant. Jusqu'ici, l'état financier de notre caisse n'a pas encore permis d'abaisser l'âge de la mise à la retraite. Aussi, si nulle modification n'intervient sur ce point, il en résulterait la curieuse anomalie que voici: les membres du corps enseignant actif de plus de 65 ans toucheraient, en sus de leur traitement, la rente de vieillesse individuelle ou la rente de vieillesse pour couple.

Vu que la loi offre la faculté d'utiliser les prestations de l'AVS, en cas de reconnaissance, au gré de la majorité des membres, soit pour élargir les conditions de l'assurance, soit pour réduire les cotisations, on examinera en premier lieu s'il est possible, en liaison avec l'AVS, d'abaisser pour les trois catégories l'âge de la mise à la retraite à 65 ans révolus.

c. Nous venons de dire que depuis l'introduction des allocations de vie chère qui ne sont pas incorporées à l'assurance, et depuis la mise en vigueur de la loi sur le traitement des instituteurs du 22 septembre 1946, de notables écarts se sont en partie fait jour au 1^{er} janvier 1947 entre le traitement assuré et le revenu qui est déterminant pour le versement des cotisations à l'AVS, revenu incluant les allocations de vie chère et celles pour enfants.

Cette circonstance entraînera certains doubles em-

plois au cas d'une intégration de notre caisse à l'AVS, l'intégration équivalant ici à une reconnaissance.

D'une part, notre caisse doit verser des cotisations à l'AVS, tandis que, d'autre part, les caisses communales doivent les contributions à leur caisse de compensation pour le montant du traitement et des allocations de vie chère ne relevant pas du revenu assuré. En revanche, ceux des membres dont la cotisation moyenne de l'assuré et de l'employeur, calculée à teneur du traitement assuré chez nous n'excède pas fr. 300, reçoivent encore une petite rente payée directement par la caisse cantonale de compensation.

En raison des circonstances susmentionnées, il n'est point aisément de décider si notre caisse a avantage à se faire reconnaître ou non. Il conviendra d'attendre que les ordonnances d'exécution soient d'abord promulguées.

Toutefois, il est de grande importance de savoir quelles prestations notre caisse est en droit d'attendre de l'AVS. Aussi le soussigné a établi les calculs compliqués et très nombreux en vue de s'en rendre compte. Dans l'analyse de ces éléments, la question resta ouverte de savoir si les membres, ainsi que l'Etat et les communes, devront continuer de verser chacun 2% dans la caisse de compensation au titre du traitement assuré, ou si ces 2% seront supportés par les cotisations actuelles versées à notre caisse. De plus, la valeur actuelle des cotisations de 4% fut calculée sur la base des traitements majorés au 1^{er} janvier 1947 de la moitié de l'augmentation légale. Les contributions effectives des membres du corps enseignant à l'AVS seront donc plus élevées, car la contribution personnelle de 2% est versée également sur la part non assurée des traitements et sur les allocations de vie chère.

Il en résulte l'aperçu suivant auquel nous avons joint, à des fins de comparaison, la charge supplémentaire provenant de l'abaissement de l'âge de la mise à la retraite:

Caisse des instituteurs primaires

	Instituteurs	célibataires	mariées
	Fr.	Fr.	Fr.
Valeur actuelle des rentes de vieillesse	7 430 000	3 257 000	—
Valeur actuelle des prestations aux survivants	5 820 000	—	—
	13 250 000	3 257 000	—
Valeur actuelle des cotisations	5 212 000	2 038 000	116 000
Bénéfice	8 038 000	1 219 000	— 116 000
Charge résultant de l'abaissement de l'âge de retraite	3 890 000	896 000	129 000
Bénéfice restant	4 148 000	323 000	— 245 000

	Institutrices	
	Fr.	Fr.
	7 430 000	3 257 000
	5 820 000	—
	13 250 000	3 257 000
Valeur actuelle des cotisations	5 212 000	2 038 000
Bénéfice	8 038 000	1 219 000
Charge résultant de l'abaissement de l'âge de retraite	3 890 000	896 000
Bénéfice restant	4 148 000	323 000
	— 245 000	—

	Caisse des maîtres aux écoles moyennes			Caisse des maîtresses d'ouvrage
	maîtres	maîtresses	célibataires	mariées
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Valeur actuelle des rentes de vieillesse	3 975 000	534 000	1 214 000 ¹⁾	—
Valeur actuelle des prestations aux survivants	2 573 000	—	—	—
	6 548 000	534 000	1 214 000	—
Valeur actuelle des cotisations	2 485 000	351 000	641 000	232 000
Bénéfice	4 063 000	183 000	573 000	— 232 000
Charge résultant de l'abaissement de l'âge de retraite	5 174 000	226 000	477 000 ²⁾	275 000 ²⁾
Bénéfice restant	— 1 111 000	— 43 000	+ 96 000	— 507 000

	Caisse des maîtres aux écoles moyennes			Caisse des maîtresses d'ouvrage
	maîtres	maîtresses	célibataires	mariées
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Valeur actuelle des rentes de vieillesse	3 975 000	534 000	1 214 000 ¹⁾	—
Valeur actuelle des prestations aux survivants	2 573 000	—	—	—
	6 548 000	534 000	1 214 000	—
Valeur actuelle des cotisations	2 485 000	351 000	641 000	232 000
Bénéfice	4 063 000	183 000	573 000	— 232 000
Charge résultant de l'abaissement de l'âge de retraite	5 174 000	226 000	477 000 ²⁾	275 000 ²⁾
Bénéfice restant	— 1 111 000	— 43 000	+ 96 000	— 507 000

¹⁾ Aux maîtresses d'ouvrage célibataires. ²⁾ Pour l'échelle des rentes actuellement en vigueur.

Ces chiffres montrent l'extrême diversité des circonstances des différentes caisses. Les questions s'y rattachant ne sont pas mûres de longtemps.

Une chose toutefois apparaît clairement: la caisse d'assurance des instituteurs, considérée dans son ensemble, de même que la génération d'entrée ont un in-

térêt primordial à l'institution de l'AVS. L'AVS, en effet, permettrait de simplifier le problème de l'abaissement de l'âge de retraite et, de plus, faciliterait considérablement pour la caisse des maîtres primaires l'incorporation d'autres tranches des augmentations de traitement.

Alder.

Pierre Kohler, Histoire de la Littérature française

I. Des origines à la fin du XVII^e siècle

Après la série des Textes français I—IV, les éditions Payot viennent de sortir de presse la première partie d'une *Histoire de la Littérature française*¹⁾ écrite par M. Pierre Kohler, professeur à l'Université de Berne. Cette première partie embrasse la période des origines à la fin du XVII^e siècle et correspond au volume III des textes choisis²⁾. Dans l'esprit des éditeurs, il s'agit de doter les écoles de Suisse romande d'un instrument de travail moderne, adapté aux besoins particuliers de nos établissements d'instruction et tenant compte du patrimoine artistique et littéraire de la Suisse française.

L'ouvrage de M. Pierre Kohler n'aura sans doute pas besoin des décrets des différents Départements cantonaux de l'Instruction publique pour attirer sur lui l'attention des milieux pédagogiques. Il s'imposera d'emblée, d'abord parce qu'il répond à un besoin pressant, et ensuite parce que la personnalité de son auteur lui donne des garanties d'information que n'offre pas n'importe quel manuel français. Je ne crois pas pourtant manquer de respect à M. Pierre Kohler, qui fut notre maître à l'Université de Berne, en disant que son livre, avant d'être admis, sera discuté. Il y aura un cap à franchir et des résistances à vaincre, des préjugés à lever qui se manifesteront le livre encore fermé: on connaît, en effet, le rôle que joue le professeur Kohler dans les lettres romandes et sa position doctrinale comme commentateur de Vinet et comme interprète de la pensée protestante. Mais cette situation initiale me semble précisément de bon augure, car rien n'est plus néfaste pour un livre que de tomber sur une opinion indifférente. De plus, les étudiants de M. Kohler attendent avec intérêt cette synthèse d'un enseignement universitaire de plus de vingt ans où se reflétera, dans tous les grands problèmes de l'histoire littéraire, la pensée actuelle, et en quelque sorte définitive, de leur professeur.

M. Pierre Kohler résume son dessein dans un avant-propos où il définit également sa méthode: doter les collèges, gymnases et écoles supérieures d'une histoire sommaire de la littérature française où le maître « trouve des indications qui n'intéressent pas ses jeunes élèves, et que l'étudiant puisse consulter utilement pour préparer certains travaux ». L'économie du livre est commandée par le triple but ainsi défini et rendue immédiatement sensible grâce à une heureuse disposition typographique.

Dans le livre de M. Pierre Kohler, les élèves de nos gymnases trouveront un exposé des faits de la littérature française où rien ne manque de ce qui est nécessaire à la compréhension des œuvres principales, à la connaissance des auteurs et à l'intelligence des grands courants de la pensée. Déjà très riche en lui-même, ce tableau est complété par des développements consacrés aux auteurs

¹⁾ Pierre Kohler, *Histoire de la Littérature française I. Des origines à la fin du XVII^e siècle*. Un volume relié de 284 pages, avec 32 illustrations en hors-texte. Librairie Payot, Lausanne. Fr. 5. 50.

²⁾ La deuxième partie, du XVIII^e siècle à nos jours, est annoncée pour l'automne ou le printemps prochain.

secondaires, aux problèmes de doctrine littéraire et aux résumés des œuvres. Enfin, une abondante bibliographie, en note au bas des pages, rend compte de l'état actuel des travaux. Les éditeurs ont, par bonheur, renoncé aux fameux « questionnaires » qui ornent d'habitude les manuels français.

Voici donc, condensée en moins de trois cents pages, une histoire de la littérature française conduite jusqu'au seuil du XVIII^e siècle et qui n'est pas une collection des faits que ressassent tous les manuels, mais un instrument de travail dont la précision scientifique permettra d'amorcer l'étude de n'importe quel sujet spécial (je pense à ceux qui n'ont pas sous la main les moyens d'informations des bibliothèques et qui sont obligés de recourir à des références bibliographiques souvent vieillies). Mis au point par un spécialiste, l'appareil bibliographique de cette histoire littéraire rendra ainsi de très grands services³⁾.

Reste la partie essentielle de l'œuvre, l'exposé des doctrines, des idées et des faits. Ceux qui ont eu l'occasion d'entendre professer M. Kohler et de travailler avec lui savent qu'il n'est pas dans sa manière de tenter rien de brillant ni d'aventureux. Sa soumission à la vérité des faits, son objectivité en matière de jugements, son respect des textes sont absous. Dans les chapitres qui traitent de la littérature à partir de la Renaissance, il n'y a certainement pas une ligne de lui qui ne soit fondée sur une connaissance directe du sujet et sur une confrontation avec les travaux les plus récents. Dans le choix des détails d'histoire littéraire, dans les esquisses biographiques, l'auteur s'est limité aux faits les plus saillants, aux traits de caractère et aux événements qui éclairent le mieux la personnalité d'un écrivain ou la physionomie d'une époque ou d'un groupe. Le souci des proportions n'est pas moins marqué: chaque écrivain a exactement la place et l'extension qui conviennent. A peine remarque-t-on d'imperceptibles nuances dans les préférences ou les goûts de leur historien, M. Pierre Kohler étant, semble-t-il, plus à l'aise dans la compagnie de Montaigne que dans celle de Rabelais, dans celle du janséniste Pascal que dans celle de l'onduyant François de Sales.

La partie consacrée au moyen âge est forcément la moins originale du livre. M. Kohler a dû, pour la composer, recourir à des autorités reconnues et faire confiance à l'information et au jugement des Bédier, G. Paris, Jeanroy, Faral, G. Cohen et autres spécialistes du moyen âge français. La littérature de l'ancien français est un vaste domaine que seuls les initiés connaissent à fond; elle est difficilement accessible dans les textes originaux et exige une préparation linguistique assez délicate. C'est pourquoi M. Kohler renvoie, autant que possible, à des adaptations en français moderne. Pour le maître qui n'a pas le loisir de reprendre la Chanson de Roland ou les romans de Chrétien de Troyes dans la version primitive, et pour les élèves curieux d'entrer dans ce monde merveilleux qu'est le moyen âge, les textes modernisés sont utiles. Quelques passages lus en vieux français sous la direction du maître restent cependant

³⁾ Certaines réserves doivent être faites, cependant, quant à l'intérêt « scientifique » des références relatives à la littérature de l'ancien français; nous expliquerons plus loin pourquoi.

un exercice à recommander en classe, aucune traduction ne rendant la saveur de la vieille langue. Les élèves de nos gymnases romands affineront leur sens du français moderne à mesure que l'ancien français leur deviendra plus familier. Une remarque à propos du moyen âge: je m'étonne que des nécessités chronologiques aient voulu que l'on coupât en deux l'étude des historiens, alors que le théâtre, par exemple, est traité dans un seul et même chapitre. Certes, il y a loin de Villehardouin à Commines, mais Joinville et Froissart se font suite si naturellement qu'il y a quelque arbitraire à les vouloir séparer.

Le XVI^e siècle est, en France, le siècle de la Renaissance. Il règne sur ce mouvement de renouveau général une quantité d'idées plus ou moins justes. En tant qu'événement européen, la Renaissance a été expliquée de différentes façons, suivant les points de vue adoptés: en effet, la Renaissance n'embrasse pas seulement le renouveau des lettres antiques (humanisme), mais elle est un phénomène artistique, religieux, social, auquel viennent s'ajouter des événements tels que les grandes découvertes, l'invention de l'imprimerie, les guerres d'Italie... A cela se mêlent encore des caractéristiques nationales.

On conçoit la difficulté de définir un terme aussi vaste et aussi vague que celui de Renaissance. Depuis les travaux de J. Burckhardt et des ses continuateurs (de l'historien français Emile Gebhart jusqu'à Huizinga, en passant par Trölsch, Burdach et autres), le concept de Renaissance s'est passablement clarifié. On a en tout cas eu raison de certaines légendes, en particulier celle que Bayle et Voltaire avaient accréditée et qui voit dans la prise de Constantinople le début et la cause de la Renaissance. Dans son introduction au XVI^e siècle, M. Pierre Kohler s'est limité au problème français, qui a l'avantage de présenter quelques lignes simples (du moins pour ce qui regarde les lettres). Malgré cette simplicité relative, on aurait pu attendre un tableau moins conventionnel, moins spécifiquement scolaire, qui eût replacé le phénomène dans la perspective d'ensemble de la Renaissance européenne et amené des vues nouvelles. Sans insister, du reste, sur le problème complexe de la Renaissance, M. Kohler passe tout de suite à l'étude des auteurs.

C'est ici que vont se révéler les dons de l'historien: sobriété dans les indications biographiques, clarté dans les jugements, précision des analyses, sûreté dans le choix des citations. Il est impossible de reprendre ici les auteurs les uns après les autres: une histoire littéraire est un livre qui se feuillette. Mais chaque page ouverte est riche d'indications et intéressante par les vues exposées. Si tout n'est pas neuf, tout est consciencieusement étudié et clairement exposé. On pourra, par exemple, se faire de Pascal et du jansénisme une opinion différente à la lumière des thèses récentes de M. E. Baudin¹⁾, mais on ne pourra pas pour autant accuser M. Pierre Kohler d'avoir, sciemment ou non, déformé la pensée de ses auteurs. La physionomie intellectuelle des écrivains reste éternellement sujette à interprétation:

¹⁾ E. Baudin, *La Philosophie de Pascal*. Vol. parus: I, *Pascal et Descartes*; II, *Pascal, les libertins et les jansénistes*. Collection Etre et Penser, Ed. de la Baconnière, 1946. L'ouvrage complet comprendra 4 vol.

l'image fixée par M. Kohler dans son *Histoire de la littérature* est valable et peut être proposée.

Il en va de l'explication des grands courants comme de celle des individus: les points de vue varient. Nous venons de faire allusion au problème de la Renaissance; la question du *baroque* est tout aussi complexe.

M. Kohler fait appel, dans son livre, à la notion de baroque. Cette notion, encore peu utilisée en France, s'impose aujourd'hui à l'historien des mœurs et de la littérature qui cherche à rattacher la civilisation française du XVII^e siècle au grand courant de la pensée européenne issue de la Contre-Réforme¹⁾. La présence d'un « classicisme » français en plein âge baroque crée évidemment une difficulté d'interprétation, la notion même de « classique » s'opposant, semble-t-il, à l'essence du « baroque ». M. Pierre Kohler voit dans le baroque français, entre la Renaissance et le classicisme, une période de transition contraire en somme à l'esprit classique et qui affecte plus les arts décoratifs, le « cadre » du Grand Siècle, que la littérature elle-même²⁾. « Dans les lettres, dit-il plus loin à propos de Richelieu, on réagit contre la fantaisie baroque en formulant des règles. » (Page 145.) Cette affirmation est discutable. Sous la plume de M. Pierre Kohler, le mot de baroque reprend une part de la nuance dépréciative qu'il avait dans le langage commun, alors qu'on aurait pu, en assouplissant les définitions et en donnant au mot son sens le plus large, aller jusqu'à voir dans le classicisme français un triomphe du baroque. L'évolution de la littérature française se rangerait ainsi dans une évolution plus générale qui, partant de la Renaissance, nous conduirait au rationalisme du XVIII^e siècle en passant par un siècle baroque. Dans un manuel, des notions aussi générales que celles de *Renaissance*, de *Baroque* et d'*Aufklärung* entraînent forcément une systématisation un peu grossière; mais au cas particulier, elles ne modifieraient pas d'une manière fondamentale les problèmes principaux de l'histoire de la littérature française, classicisme compris.

Nous arrêterons ici cette analyse du livre de M. Pierre Kohler. Les praticiens diront si, à l'expérience, cette nouvelle Histoire de la littérature remplit son but, qui est en définitive d'introduire la jeunesse de nos collèges à la connaissance de la littérature française en provoquant la lecture des chefs-d'œuvre et en favorisant l'amour de la langue et le goût des lettres. Le manuel, même le plus réussi, a besoin d'être vivifié par la parole du maître; il est aussi le complément explicatif de toute lecture en classe ou chez soi. S'il est bien fait, comme c'est le cas ici, il peut déborder le cadre purement scolaire et devenir un compagnon indispensable de l'amateur et de l'amoureux des lettres. Les qualités que nous avons cru reconnaître au livre de M. Pierre Kohler font que l'on peut lui prédire une large diffusion dans les milieux les plus divers et les plus exigeants.

A. Ferrazzini.

¹⁾ M. Pierre Kohler a apporté sa contribution au problème du baroque dans un chapitre de ses *Lettres de France*, 1945, Payot, Lausanne.

²⁾ Cf. pp. 122—123.

Collègues, instituteurs et institutrices! Faites partie de la Caisse-maladie des Instituteurs suisses. Les statuts et formulaires sont obtenus, sur demande, du Secrétariat à Berne ou à Zurich.



Pour l'enfant suisse menacé dans sa santé

Venons en aide aux enfants victimes de la guerre. Mais n'oublions pas ceux de chez nous qui sont menacés dans leur santé. Que tout le monde porte, les 31 mai et 1^{er} juin, le petit myosotis, le symbole « ne m'oubliez pas »!

Divers

Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire. Le programme des cours établi conformément aux vœux de la dernière assemblée générale n'a pas éveillé l'écho que nous espérions. Voici d'ailleurs les inscriptions qui nous sont parvenues: Cours de menuiserie: 9 participants; géographie: 5; musique populaire: 3; technique du degré inférieur: 3; physique: 5; dessin technique: 3. Nous rappelons qu'il faut au moins 12 participants pour qu'un cours soit organisé. C'est donc le cours de menuiserie, pour débutants, qui a le plus de chance de se donner, si encore trois collègues veulent bien s'annoncer. Ce cours aurait lieu à Moutier, d'abord deux semaines durant l'été et deux semaines l'automne prochain.

Le comité.

Fondation de la SSI pour la recherche de stations de vacances et de passage. La liste des maisons et logements de

vacances à louer a été rééditée; elle est à la disposition des intéressés au prix de fr. 2.20. Il y a lieu d'y faire l'adjonction suivante: M. Max Scheck, maître à l'Ecole d'artisans, St-Gall, Scheibenacherstrasse 10, met un logement confortable de 4 chambres, avec cuisine électrique, etc., à disposition du 2 au 16 août. Prix selon entente. St-Gall est le meilleur point de départ pour les excursions dans le pays d'Appenzell et dans la région du lac de Constance. — Le logement de vacances de M. Christian Hunger, instituteur, Mutten Grisons, ne peut plus être loué.

Pour la période des vacances nous pouvons remettre les guides de Neuchâtel, Fribourg et Soleure au prix réduit de 20 ct. chacun.

N'oubliez pas le panorama du Rothorn de Brienz, que nous pouvons livrer au prix réduit de fr. 1.—; par 5 exemplaires 80 ct.; port inclus.

S'adresser au Secrétariat de la Fondation: Mme C. Müller-Walt, à Au (Rheintal).

Et les enfants placés? Le problème des enfants placés, qui occupe ces dernières années l'opinion publique, n'a pas été négligé par la fondation Pro Juventute. Diverses études lui ont permis d'envisager cette importante question sous toutes ses faces et de venir-en aide pratiquement aux familles qui accueillent de tels enfants.

Signalons aussi que grâce à un appel paru dans le journal bâlois « Beobachter », plusieurs milliers de personnes se sont déclarées prêtes à faire quelque chose en faveur des enfants placés. Pro Juventute a examiné et classé leurs adresses; elle s'efforcera, avec le concours d'œuvres locales vouant leur sollicitude aux enfants placés, de permettre à toutes ces bonnes volontés de jouer un rôle vraiment efficace.

Schulausschreibungen

Schulort Localité	Kreis District	Primarschulen Ecoles primaires	Kinder Enfants	Besoldung Traitement	Anmerkungen* Observat. *	Termin Délai
Unterseen	I	Spezialklasse für Schwachbegabte		nach Regul.	2, 6, 14	10. Juni
Schlieren (Gde. Köniz)	V	Mittelklasse		nach Regl.	2, 5, 14	14. »
Utzendorf	VI	Spezialklasse für Schwachbegabte		nach Gesetz	10, 5 ev. 6	15. »
Wahlendorf (Gde. Meikirch) . . .	VII	Unterklassen (1.—4. Schuljahr)		»	2, 6	10. »
Erziehungsheim Lerchenbühl, Burgdorf		Mittelklasse der Heimschule		1)	6	2)
Kinderheim der Epileptiker- Anstalt Bethesda, Tschugg bei Erlach					3)	4)

¹⁾ Anfangsbesoldung inkl. Teuerungszulage Fr. 4200.—, nebst freier Station.

²⁾ Anmeldungen an den Vorsteher des Erziehungsheims Lerchenbühl, Burgdorf.

³⁾ Eine erfahrene und tüchtige Lehrkraft.

⁴⁾ Anmeldungen an Herrn Dr. med. R. Stähli, Wabernstrasse 22, Bern.

Mittelschulen — Ecoles moyennes

Oberburg, Sekundarschule . . .	Eine Lehrstelle sprachl.-histor. Richtung (mit Ge- sang, Italienisch und Turnen)	nach Gesetz	2, 5, 14	14. Juni
Biel, Progymnasium	Eine Lehrstelle mathematisch-naturwissenschaft- licher Richtung (mit Turnen)	nach Regl.	2, 5, 14	10. »
Bern, Knabensekundarschule I	Eine volle Lehrstelle sprachl.-histor. Richtung	»	5, 14	12. »

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsduer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin. 15. Brevet de capacité pour l'enseignement de la langue allemande. 16. Ausweis über besuchte Kurse des heilpädagogischen Seminars erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Grand-Restaurant
Seefels
BIEL / BIENNE
Max Brennkofer.

Biel's schönstes und grösstes
Konzertrestaurant
speziell eingerichtet für **Gesell-
schaften und Schulen.**

123 Telephon (032) 2 42 13

Alle Bücher
BUCHHANDLUNG
SCHERZ
Bern, Marktgasse 25
Grosses Lager. Gute Bedienung
Prompter Bestellservice

Ferien und Wanderzeit

Eggishorn und Riederthal

Beliebte Ausflugspunkte für Schulen. – Ermässigte Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension.

109 Prospekte durch Familie Emil Cathrein.

FLÜELEN

Vierwaldstättersee, Gotthardlinie, Sustenroute

Hotel Sternen

(gleiches Haus: Hotel Urnerhof)

Das Haus ist seit 50 Jahren bestbekannt für Schulen und Vereine

Bürgerliche Preise. Rasche, sorgfältige Bedienung
Bettenzahl 100. Telefon 37

Ch. Sigrist-von Arx
Küchenchef

84

Der schönste Schul- oder Vereinsausflug 119
ist die Jochpasswanderung

Route: Sachseln-Melchthal-Frutt-Jochpass-
Engelberg oder Meiringen (Aareschlucht).

Im Kurhaus FRUTT am Melchsee, 1920 m ü.M.
essen und logieren Sie sehr gut und günstig. Herrliche
Ferien! Neues Matratzen- und Bettenslager. Offerte ver-
langen! Heimelige Lokale. SJH. Tel. Frutt 041 8 81 27.
Besitzer Durrer & Amstad

Hotel und Restaurant Iffigenalp b. Lenk im Simmental 1600 m ü. M.

Geeignet für Erholungsbedürftige oder Bergfreunde.
Pensionspreis ab Fr. 10.50 oder Pauschalarrangement.
Für Schulausflüge günstige Preise. Massenlager. Pros-
spekte verlangen. Tel. 92008. Fam. E. Weren-Schmid.

Buffet Kandersteg

empfiehlt sich bei Ausflügen den Familien, Vereinen und Schulen bestens. Gute Küche. Mässige Preise.

A. Ziegler-Aeschlimann, Telefon 8 20 16 118

Schulausflug nach MEIRINGEN 137

Café-Konditorei und Tea Room Lüthi in Meiringen empfiehlt sich den Schulen für einfache Mahlzeiten: Kaffee complets, Kaffee mit Kuchen usw. Tel. Nr. 80

Wilderswil

138

Interlaken Familienhotel St. Gotthard

am Hauptbahnhof

Alle Zimmer mit fliessendem Wasser. Geflogte Küche und Keller. Für Schulen und Vereine sehr günstig gelegen. Zeitgemäße Preise.

96 Unter persönlicher Leitung: Familie Beugger

Gasthof zum Hirschen Matten bei Interlaken

2 Minuten vom Tellspielplatz, empfiehlt seine guten Mittagessen und Zvieri für Schulen und Vereine. Pensionspreise für Feriengäste Fr. 9.– bis Fr. 9.50.

130

Familie Alfred Sterchi-Dietrich.

Französischer Ferienkurs

Neuveville Ecole Sup. de Commerce

am schönen Bielersee

Für Töchter und Knaben. 14. Juli bis 2. August 1947. Verschiedene Stufen für Sekundarschüler, Handels- schüler, Gymnasiasten. – Wassersport, Tennis, Aus- flüge usw. – Preis Fr. 50.–

Programm und Auskunft durch die Direktion der Handelsschule 120

SPIEZ Alkoholfreies Restaurant

Gemeindestube, an der Hauptgasse, 3 Minuten vom Bahnhof. Schulen Ermässigung. Pensionspreise. Gute Küche. Telefon 5 67 93. 118

Drahtseilbahn Thunersee-Beatenberg

und Sesselbahn Beatenberg-Niederhorn

Beatenberg, 1150 m ü. M. Bekanntes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Neue Militärstrasse mit wundervoller Aussicht: Beatenberg–Justistal–Sigris- wil–Guten.

Niederhorn, 1953 m ü. M. Grossartiges Panorama der Hochgebirgswelt des Berner Oberlandes. Berg- haus Niederhorn: Gute Verpflegung zu mässigen Preisen. 96

Ausgangspunkt auf die Schynige Platte und in die Lütschinentaler. Geographisch interessante Landschaft. Vom Bahnhof Interlaken auf schattigem Wanderweg durch Wagnerenschlucht und Rugen in 35 Minuten erreichbar. Burgruine Unspunnen: Prächtige Aussicht auf Bödeli, Brienzsee, Eiger, Mönch und Jungfrau. Gute Verpflegung in den Hotels.

Verlangen Sie Auskunft beim Kur- und Verkehrsverein Wilderswil.

Verlage und Buchhandlungen als Inserenten des Berner Schulblatt Ihrer Beachtung empfohlen:

BERN

Adolf Fluri, Versand- buchhandlung, Wattewylweg 2

A. Francke AG., Verlag, Bubenbergplatz 6

Paul Haupt, Verlag, Fal- kenplatz 14

Verlag E. J. Kernen G. m. b. H., Waffen- weg 9

Kümmerly & Frey, Kar- tenvorlag, Hallerstr. 6

Herber Lang & Co., Amt- hausgasse

Librairie Payot, Bundes- gasse 16

Alfred Scherz-Verlag, Marktgasse 25

Troxler-Verlag, Fried- heimweg 17

W. Triebow, Buchhand- lung, Hotelgasse 1

Verein für Verbreitung guter Schriften, Distel- weg 15

ZÜRICH

Artemis-Verlag, Rämi- strasse 34

Feldegg-Verlag, Feldegg- strasse 55

Emil Hug, Steno-Verlag, Riedlistrasse 1

Oprecht-Verlag, Rämi- strasse 5

Librairie Payot, Bahnhof- strasse 17

Romos AG., Verlag, Kü- geliloostrasse 35

Sumatra-Verlag AG., Su- matrastrasse 5

AMRISWIL

Verlag Schweiz. Singbuch

BASEL

Amerbach-Verlag, Hol- beinistrasse 86

Librairie Payot, Freie- strasse 107

DERENDINGEN

W. Habegger, Buch- handlung

EINSIEDELN

Verlagsanstalt Benziger & Co. AG.

FRAUENFELD

Verlag Huber & Co. AG.

GENÈVE

Die Auslese, 125, rue de Lausanne

Les Editions du Mont- Blanc,

37, rue de Lausanne

Jetzt ist es Zeit

Ihre Bedarfsartikel für den Frühling und Sommer zu überprüfen, sei es für:

Bergsteigen (auch die gute Bekleidung)
Baden Paddeln
Turnen Leichtathletik
Tennis Fussball

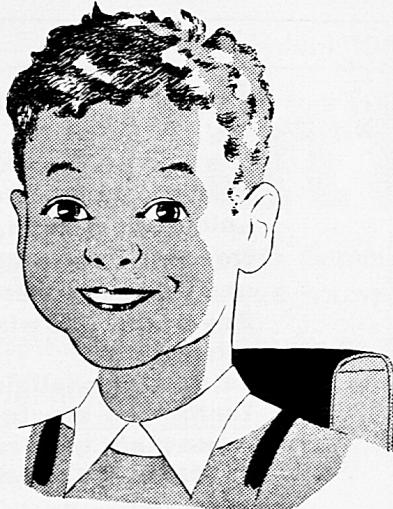
18

In unseren neuen Verkaufsstätten wird Ihnen der Einkauf
spielend leicht gemacht. Es lädt Sie freundlich ein

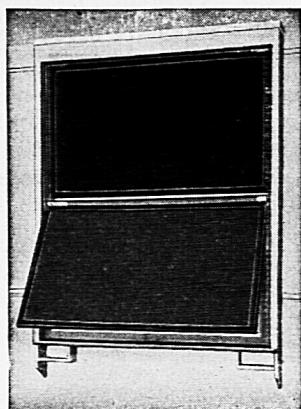


SPORTHAUS NATURFREUNDE

Bern, Neuengasse 21, Telephon 3 26 85



Herr Lehrer, das sind Berner Geschäfte, die durch gute Bedienung
Ihr Vertrauen gewinnen wollen



Wandtafeln

aller Systeme

Schulmöbel

Beratung
kostenlos 49

**Wandtafelfabrik
F. Stucki . Bern**

Magazinweg 12
Telephon 2 25 33



**Für üß
Buebe!**

Buebeturnhösli

marine, reine Baumwolle, extra stark, Fr. 4.-

Sofort ab Lager lieferbar! Zwischenverkauf vorbehalten

**S P O R T H A U S
H A N S B I G L E R , B E R N**

Telephon (031) 3 66 77

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Türvorlagen

**Linoleum
Korkparkett**

zum Belegen ganzer Zimmer

Orient - Teppiche

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

Meyer-Müller
& Co. A. &
Bern

Bubenbergplatz 10

186

PAPETERIEWAREN IMMER
PREISWERT

OSCAR WEBER

OSCAR WEBER A. G. BERN
MARKTGASSE 10-12

Tierschutz und Kultur

sind zwei gedankentiefe Begriffe, die sich nicht voneinander trennen lassen. Einer zu Vermassung neigenden, in mechanisiertes Schablonendenken verstrickten Menschheit kann nur durch Zurückführung zur Natur geholfen werden. Durch Tierliebe zurück zum eigentlichen Menschentum! Lehrer zu Stadt und Land, hilft uns in unserem Bemühen!

Tierschutzverein Bern (gegr. 1844)

Neue Lebenslust für viele!

**Die Folgen des Krieges verschwinden allmählich!
Verführerische Schaufenster, Rundreisebillette,
„billiges“ Benzin, gastliche, renovierte Hotels ...**

**Nur mit dem Kleingeld hapert's da
und dort! Wie wär's daher mit einem
Seva-Los? Sie wissen ja: „Nid nah-
lah gwinnt!“**

**Ja, gewinnt vielleicht einen der 22369
Treffer im Werte von Fr. 530000.—,
wenn nicht gar Fr. 50000.—, 20000.—,
2x10000.—, 5x5000.— etc., etc.**

**Jede 10 Los-Serie garantiert minde-
stens 1 Treffer und bietet neun übrige
Chancen.**

**1 Los Fr. 5.— plus 40 Rappen für Porto
auf Postcheckkonto III 10026**

**Adr: Seva-Lotterie, Marktgasse 28,
Bern**

**5.
JULI!**



V

Yoghurt

zu Hause zubereiten – kinderleicht

mit Yoghurt-Maya-Pulver und Frischmilch nach altbekanntem Rezept von Paul Heuberger. Bei Nieren- und Blasenleiden sowie Verdauungsstörungen leistet Yoghurt aus Maya-Pulver hervorragende Dienste — und ist billig. 2 dl fertiger Yoghurt kosten kaum 12 Rp. — im Sommer übrigens ganz vorzüglich mit Beeren und Früchten. Prospekt in Packung orientiert Sie. 1 Schachtel für 2—3 Monate Fr. 3.34 inkl. Wust. In Drogerien und Apotheken erhältlich. Hersteller: Chem.-Pharm. Labor Stotzer AG. Postfach, Bern 2.

133

Klavier

von 4 schönen, kreuz-
saitigen Weltmarken die
Wahl 159

- 1 Rönisch, Nussbaum
- 1 Förster, Nussbaum
- 1 Thürmer, schwarz
- 1 Schmidt-Flohr,
Nussbaum

Alle Instrumente sind
sehr gut im Ton, voll-
ständig durchrevidiert
und können mit Garantie
günstig verkauft werden.

Mit höflicher Empfehlung
Ed. Fierz-Schäfer
Thun, Ob. Hauptg. 52
Telephon 23128

Gute Herrenkleider



SCHILD AG.

Tuch- und Deckenfabrik

Wasserwerksgasse 17 (Matte) BERN Telephon 22612

Von jeher vorteilhaft

Zu verkaufen

Schulbänke

gebraucht, zum Preise
von 20 Fr. pro Stück.

Municipalité Bévilard
140 (Jura)



Auch im Bundeshaus raucht
man Cigarren von

FLURY

E. Flury's Wwe & Söhne A.G.
Bern - Schweizerhoflaube

Gewinn
durch Inserate